

Die Teststrategie zeigt Wirkung

Das Wagnis des Kantons Graubünden bei den Massentests zahlt sich aus. Das beweist eine externe Auswertung.

Patrick Kuoni

Nun ist wissenschaftlich bewiesen, dass die Bündner Teststrategie einen Nutzen hat. Forschende der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa haben unter der Leitung von Hossein Gorji die ersten acht Wochen des Testprogramms ausgewertet und ermutigende Feststellungen gemacht.

Weniger Fälle in Betrieben

Einen Nutzen hat das regelmässige Testen gleich in mehrfacher Hinsicht, wie Gorji am Freitag vor den Medien ausführte. «Wir beobachten eine Reduktion der Inzidenzrate zwischen 20 und 50 Prozent je nach Wirtschaftssektor in den teilnehmenden Betrieben», erklärte Gorji. Heisst: Die Fallzahlen gingen in den acht Wochen in den teilnehmenden Betrieben zurück. Geringer war der Rückgang in der Tourismusbranche, eine höhere Reduktion wurde bei Angestellten beobachtet, die in Büros und Fabriken arbeiten. «Das macht durchaus Sinn, denn im Tourismus und in der Gastronomie haben Angestellte relativ viele berufsbedingte soziale Interaktionen und damit eine höhere Wahrscheinlichkeit, sich bei Personen anzustecken, die nicht am Testprogramm teilnehmen», sagte der Forscher.

Und Gorji hielt fest: «Wenn sich 30 Prozent der mobilen Bevölkerung regelmässig testen lässt, kann der Reproduktionswert um 20 Prozent gedrückt werden. Heisst also: Eine Person steckt 20 Prozent weniger Menschen zusätzlich an.

Kaum grosse Ausbrüche

Eine Veränderung zum Positiven sei ausserdem auch bei den Schulen festzustellen. «Seit Beginn der Massentests ist es dort kaum mehr zu grösseren Ausbrüchen gekommen», so Gorji. Er bilanzierte: «Diese Daten deuten darauf hin, dass die Vi-



Ermutigend: Empa-Untersuchungsleiter Hossein Gorji stellt der Bündner Teststrategie ein gutes Zeugnis aus.

Bild: Philipp Baer

«Seit Beginn der Massentests ist es an Schulen kaum mehr zu grossen Ausbrüchen gekommen.»

Hossein Gorji
Leiter Empa-Untersuchung

rusausbreitung durch regelmässige Massentests tatsächlich eingedämmt werden kann.»

Der Leiter des kantonalen Führungsstabs, Martin Bühler, kündigte deshalb am Freitag vor den Medien an, dass man in der nächsten Woche insbesondere neu geöffnete Betriebe – wie Restaurants mit Terrassen – und saisonale Betriebe etwa im Baugewerbe noch einmal für das Testen sensibilisieren will.

Tests an Versammlungen

Seit dem ersten Februar wurden in Graubünden gemäss Bühler 427 000 Tests ausgewertet. Davon 223 158 Tests in 1996 Betrieben und 127 714 Tests in 165 Schulen. Der Kanton Graubünden ist aber nicht nur bei der Teststrategie in Betrieben und Schulen vorangegangen, er möchte dies nun auch an Events tun.

Bereits im Mai soll das aus der Privatwirtschaft stammende System «Covent» zum Einsatz kommen. «Da grössere Events aktuell noch nicht möglich sind, werden wir das System an zwei Gemeindeversammlungen ausprobieren», so Bühler.

Konkret werden an der Gemeindeversammlung in Sagogn am 21. Mai und in Calanca am 26. Mai Pilotversuche stattfinden. «Covent» setzt auf eine Verbindung der Resultate von Schnelltests mit der Identität der getesteten Person und soll

sicherstellen, dass an Veranstaltungen keine mit Corona infizierten Personen teilnehmen (Ausgabe vom 22. April).

Probelauf für Events ab Juni

Gemäss Bühler will man mit diesen Versuchen bereits Erfahrungen sammeln für weitere Events ab Juni. Ab dann sieht auch der Bund die Möglichkeit vor, drei ausgewählte Pilotveranstaltungen mit mindestens 300 und maximal 600 Personen zu erlauben. Welche diese in Graubünden sein werden, ist gemäss Bühler momentan noch offen. Aktuell läuft bis zum 10. Mai auch noch die Vernehmlassung der Kantone zu den Vorschlägen des Bundes.

Rückendeckung für die Regierung

Das 3-Phasen-Modell des Bundes sei untauglich, heisst es beim Bündner Gastro- und dem Gewerbeverband.

Für Maurus Blumenthal, Direktor des Bündner Gewerbeverbands (BGV), ist klar: Die nächsten Lockerungen der Coronamassnahmen müssen ab dem 17. Mai erfolgen – und nicht erst ab dem 26. Mai, wie dies der Bundesrat in Aussicht stellt. Damit unterstützt der Verband die Forderung der Bündner Regierung, die ebenfalls auf schnellere Lockerungen pocht (Ausgabe vom Freitag). «Jede Woche, in der Betriebe länger geschlossen bleiben müssen, bringt weitere psychische und finanzielle Probleme für die Betroffenen mit sich», sagt Blumenthal.

Erfahrung weist den Weg

Wie die Regierung ist der BGV-Direktor der Ansicht, dass auf-

grund der gemachten Erfahrungen jetzt weitere Öffnungen möglich sind. «Die Hotelrestaurants sind schon seit geraumer Zeit offen, und es gab keine Probleme deswegen.» Die rückläufigen Ansteckungszahlen seit den letzten Öffnungsschritten vom 19. April machten klar: «Wenn die Öffnungen keine Verschlechterung brachten, werden längere Schliessungen auch keine Verbesserung bringen», meint der BGV-Direktor.

Ohnehin spricht sich Blumenthal dafür aus, dass bei der Pandemiebekämpfung verstärkt auf gesammelte Erfahrungen statt auf theoretische Modelle gesetzt wird. Das vorgeschlagene Modell des Bundesrats, das die Lockerung der Corona-

massnahmen nur aufgrund des Impffortschritts in drei Phasen einteile, halte er ebenfalls nicht für zielführend. «Die Entwicklung der letzten Monate zeigt, dass der Bündner evidenzbasierte Weg mit den systematischen Testungen viel mehr bringt als reine Schliessungen.» Die Erfahrungen mit der gut durchdachten Teststrategie des Kantons Graubünden zeigten, dass mit vergleichsweise wenig Aufwand eine grosse Wirkung erzielt werden könne.

Vorbild Graubünden

Wie Blumenthal ist auch Franz Sepp Caluori, Präsident von Gastro Graubünden, überzeugt vom Bündner Weg. Von den «starren Zahlen», auf denen der

Bundesrat sein 3-Phasen-Modell aufbaut, hält er ebenfalls nichts. Weitaus wirksamer sei die Bündner Teststrategie, die sich immer mehr Kantone zum Vorbild nehmen würden. Überzeugt ist Caluori zudem von der Wirksamkeit der Schutzkonzepte, die in der Gastronomie umgesetzt werden. Die Massnahmen hätten sich seit der Öffnung der Restaurantterrassen am 19. April bewährt. Für diesen Lockerungsschritt hatte sich auch Caluori starkgemacht.

«Natürlich wünschen wir uns eine schnelle Öffnung der Innenbereiche der Restaurants», so Caluori. «Wenn das statt am 17. erst am 26. Mai der Fall ist, können wir damit leben.» Für ein weiteres Hinaus-

zögern hätte der Gastro-Graubünden-Präsident jedoch kein Verständnis.

FDP mit klarer Botschaft

Keine Geduld hat die FDP Graubünden. Der Kanton erfülle alle Voraussetzungen, die eine Erleichterung der Coronamassnahmen möglich machen würden. «So sieht es auch das Gesetz vor», hält die Partei in einer Mitteilung fest. Die FDP fordert die vollständige Öffnung aller Restaurants per 15. Mai. Der Kanton und seine Bevölkerung dürften für ihre wirkungsvollen Anstrengungen zur Eindämmung der Pandemie nicht mehr länger bestraft werden.

Silvia Kessler

Hotellerie kann im März zulegen

Chur Bei den Übernachtungszahlen vom März für die Bündner Hotellerie zeigen sich die ersten Basiseffekte aus dem Verlauf der Coronakrise. Die Zahl der Logiernächte stieg gegenüber dem Vorjahresmonat deutlich um 87 Prozent auf 513 618. Allerdings war es vor Jahresfrist zu einem massiven Rückgang durch die ersten Grenzschliessungen und Reisebeschränkungen gekommen. In der Schweiz war der erste Lockdown am 16. März 2020 verhängt worden. Entsprechend tief lag der Vorjahreswert. Im Vergleich zum Jahresmittel der vergangenen fünf Jahre notierte die Bündner Hotellerie im März 2021 denn auch mit 8,5 Prozent im Minus.

Schweizweit zählte das Bundesamt für Statistik im März 2021 wieder 1,9 Millionen Hotelübernachtungen, was einem Plus von 47 Prozent gegenüber dem tiefen Vorjahreswert entspricht. Weiterhin fehlen der Branche die ausländischen Gäste: Im März gingen die Zahlen um 26 Prozent zurück.

Seit Anfang Jahr liegt die Schweizer Hotellerie mit 5,1 Millionen Übernachtungen um 33 Prozent unter dem Vorjahr – in Graubünden beträgt das Minus 13,5 Prozent. (sid/sda)

Bündner Logiernächte März 2021

Destination	Logiernächte	Veränderung
Arosa	48 578	+76,4 %
Bergün Filisur	3 758	+54,3 %
Bregaglia Engadin	229	+51,7 %
Bündner Herrschaft	2 693	+45,2 %
Chur	6 674	+7,8 %
Davos Klosters	87 271	+73,1 %
Disentis Sedrun	12 610	+49,7 %
Scuol Samnaun Val Müstair	48 113	+65 %
Engadin St. Moritz	151 909	+88,4 %
Filims Laax	68 890	+150 %
Lenzerheide	40 090	+114 %
Prättigau	4 932	+20,8 %
San Bernardino, Mesolcina/Calanca	1 782	+113 %
Val Surses	7 878	+64,1 %
Surselva	11 397	+124 %
Valposchiavo	2 088	+271 %
Vals	7 965	+179 %
Viamala	6 761	+70,1 %
Graubünden Total	513 618	+86,6 %

Quelle: Bundesamt für Statistik
Grafik: «Südschweiz»

FDP sagt Ja zum Wahlsystem

Die Delegierten der FDP Graubünden haben kürzlich deutlich Ja zum neuen Bündner Wahlsystem gesagt. Am 13. Juni entscheidet die Bündner Stimmbürger über die Teilrevision der Kantonsverfassung, bei der die Wahl in den Grossen Rat neu geregelt wird. Auch zur Aufhebung des Gesetzes über Mutterschaftsbeiträge sagt die Partei klar Ja. Dagegen lehnt die FDP die kantonale Volksinitiative «Für eine naturverträgliche Jagd» ab.

Bei den eidgenössischen Vorlagen vom 13. Juni sagt die Partei Nein zu den beiden Agrarinitiativen. Das CO₂-Gesetz, das Covid-19-Gesetz und das Anti-Terror-Gesetz befürworten die FDP-Delegierten. (mea)